

SCHMIED, Augustin: *Was spricht für uns?* Betrachtungen zur Geschichte und Botschaft Jesu. München 1979: Verlagsgesellschaft Gerhard Kaffke. 156 S., kt., Preis nicht mitgeteilt.

Wer hinter dem Titel dieses Buches eine – vielleicht auch noch verkrampfte – Apologie christlichen Glaubens oder gar katholischen Kirchenverständnisses vermutet, tut gut daran, das Buch mit dem sechsten Abschnitt zu beginnen, der eben diese Überschrift noch einmal trägt. Hier wird deutlich, was die wirkliche Mitte des Buches ist: Nicht eine auf Argumente sinnende Verteidigungshaltung, sondern ein tiefes Erleben menschlichen Daseins in Höhe und Tiefe. Dieses Dasein wird auf sein *Ja* trotz allem *Nein* befragt. Ein Ja, das unserem existentiellen Drängen nach Sinn eine Antwort der Liebe gibt und unsere Zweifel einstimmen läßt in das Ja zu mir und zum anderen. Das Buch betrachtet die Geschichte und Botschaft Jesu. Und darin hat seine Frage nach dem Ja schon ein Subjekt für die Antwort der Liebe gefunden: Jesus.

Die eher methodisch-hermeneutische Meditation des ersten Abschnitts des Buches ist das Programm dessen, was in allen weiteren Abschnitten *getan* wird: Sich der Person und der Botschaft Jesu auszusetzen, ihm Raum geben und so sein Ja in uns Platz greifen lassen, das zum Leben befreit. Es eröffnet sich dem Leser der Raum des Glaubens selbst, ein Glauben, der um die verzaubernde Melancholie heutiger Absurditätsphilosophie weiß.

Verzicht auf Rechthaberei, gewaltsame Argumentation den eigenen Zweifeln gegenüber und den anderen Christen oder Nichtchristen. Stille Entschiedenheit auf dem Grund unserer Existenz für das bedrängte Ja gegen die Verzweigung. Dankbares Sich-Empfangen aus dem Ja Jesu zu uns: Das ermöglicht den ruhig aushaltenden Blick auf die persönliche Häßlichkeit und die Häßlichkeit der Welt in Fehlern und kantigen Unebenheiten. Weil Jesus bei uns aushält, brauchen wir nicht vor uns und unserer Welt davonzulaufen. Gelassene Offenheit auf Christus hin im engagierten Tun. Immer wieder führt uns dieses Buch den Weg: Aus der Enge unseres Selbstverständnisses heraus zu den Worten des Evangeliums und damit zu Christus.

*Christus spricht für uns* (Vielleicht ist der jetzige Titel des Buches tatsächlich mißverständlich.); das ist die letzte Quelle tiefer Lebensbejahung.

Die Dynamik des Ja geht von Christus auf uns. Sie wird in uns zur Offenheit der Welt über ihre eigenen Grenzen hinaus: Eine strömende Hingabe aus sich selbst, die die ambivalente Bestätigung zurückfallenden Nutzens gar nicht nötig hat. J. Römelt

HEMMERLE, Klaus: *Christus nachgehen*. Jungen Menschen den Weg finden helfen. Freiburg 1980: Verlag Herder. 72 S., kt., DM 8,80.

Der Aachener Bischof hat schon in der Zeit seiner Lehrtätigkeit an der Freiburger Fakultät immer wieder bewiesen, daß er theologische und geistliche Sachverhalte auf eine einfache Weise zu sagen weiß, der man die verantwortete Reflexion kaum noch anmerkt: das Spiel des Könners hört sich immer mühelos und wie selbstverständlich an. Das trifft für das knappe Büchlein zu, dem ein Referat auf dem 4. Symposium europäischer Bischöfe in Rom (Juni 1979) zugrundeliegt. Den Zusammenhang in das dort gegebene, größere Ganze, aus dem Hemmerles Referat nur ein Teil war, versucht eine Einleitung des Vf. zu geben. Der Haupttext gliedert sich in drei Abschnitte: Ansatz bei der Situation (Was macht den Glauben – bei den Jugendlichen – fremd und schwierig? Positive Faktoren, Anknüpfungspunkte für den Glauben, Vergleich und Fazit): (19–30). Zweitens: Der Wegcharakter von Glaube, Christus und Kirche (darunter: „Weg“ als genuin theologischer Ansatz; Ein Weg in vielen Wegen; Glaube als Weg): 31–45. Schließlich bringt Vf. „Theologische Konsequenzen für die Verkündigung an die Jugend und die Jugendpastoral“ (47–69). Das Ganze ist in schlichter Sprache geschrieben. Es ist nicht nur eine Art Directorium spirituale für alle, die den Glauben jungen Menschen gegenüber zu verantworten, zu lehren oder zu bezeugen haben; es ist wohl auch eine Bereicherung für alle jene, die gerade durch ihre Jugendarbeit sich gefragt sehen: wie glaubst du eigentlich selbst? Gerade auf diese Frage gibt das unscheinbare Bändchen wertvolle Anregungen. P. Lippert

SUDBRACK, Josef: *Komm in den Garten meiner Seele*. Einführung in die christliche Mystik. Reihe: Gütersloher Taschenbücher / Siebenstern, Bd. 329. Gütersloh 1979: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn. 125 S., kt., DM 9,80.

In allen höheren Religionen sind mystische Phänomene durch Zeugnisse erwiesen. Nicht zuletzt im Christentum begegnen wir einer reichen und reichhaltigen Tradition mystischer Schau als Versen-



kung der Seele in ihren Grund und wir stehen – oft hilflos freilich und ohne rechten Zugang – vor dem „Stammeln“ begrifflicher Mitteilungen jener Mystiker.

Wer deshalb zu diesen „Erfahrungen“ heute gehen will, wird dankbar sein für dieses vorliegende Taschenbuch des anerkannten Theologen Josef Sudbrack. Das Buch, das sowohl Sachkenntnis verrät, wie auch den noch unerfahrenen Leser mitzunehmen vermag, versucht auf den ersten Seiten eine knappe „Orientierung über die christliche Mystik“ zu bieten, um im Anschluß daran – was sehr zu begrüßen ist – Primärtexte vorzustellen. Über Textauswahlen mag man sich immer streiten, doch scheinen mir gerade die hier angebotenen Zeugnisse aus den Schriften des Gregor von Nyssa, Augustinus, Bernhard von Clairvaux, Meister Eckhart und Franz von Sales dem Ziel des Buches zu dienen und einen Einblick in die Vielfalt christlicher Mystik zu vermitteln. Die thematischen Zusammenstellungen helfen dabei einer „Einführung“ ebenso, wie die jeweils gebotenen Lesehinweise und Vermerke über Person und Denken des einzelnen Mystikers. Schade nur, daß die „großen Frauen“ nicht zu Wort kommen. In einem letzten Kapitel meditiert der Verfasser die biblische Grundlage, und es wird beispielhaft deutlich, wie die gesamte Heilige Schrift einer mystischen Interpretation offen steht.

Schon vom Äußeren läßt das Buch zum Lesen und Mitgehen ein. Lediglich die zu wenig differierenden Schrifttypen von Text und Zitat verwirren leicht. Ein begrüßenswertes und hilfreiches Buch, dienend der Information und mehr noch der eigenen Spiritualität.

G. Gnandt

MERTON, Thomas: *Keiner ist eine Insel*. Betrachtungen. Zürich, Einsiedeln, Köln 1979: Benziger Verlag. 246 S., Ln., DM 22,80.

Der Friedenspreis des deutschen Buchhandels wurde 1980 dem Trappistenmönch und Schriftsteller Ernesto Cardenal zugesprochen. Mit seinen Schriften, die bestimmt sind von radikaler christlicher Gesinnung und revolutionärem Geist, ist er zu einem der engagiertesten Sprecher der unterdrückten Völker Nicaraguas und des gesamten südamerikanischen Kontinents geworden. Hier nun liegt ein Buch seines großen Lehrers Thomas Merton vor. Die Betrachtungen, bereits vor 25 Jahren erstmals veröffentlicht, sind auf eine andere, aber ebenso eindringliche Weise radikal: die drohende Verkümmern des Menschen inmitten der modernen Zivilisation kann letztlich nur aufgehalten werden im Finden des Menschen zu sich selbst, zum Nächsten und zu Gott. „Ich kann Gott nur in mir und mich in Ihm finden, wenn ich den Mut habe, mich genau so zu sehen, wie ich bin, mit allen meinen Grenzen, und andere so zu bejahen, wie sie sind, mit all ihren Grenzen.“ (11) Diese fundamentale Aussage breitet Merton im folgenden aus in Betrachtungen über die Liebe, über Hoffnung, über Glaube und Freiheit, Freiheit und Gewissen, Kreativität und Gebet, Kreuz und Opfer, Barmherzigkeit, Einsamkeit und Schweigen. Die Gedanken sind tief und für den, der sie nur liest, ohne ihnen betrachtend nachzuspüren, erscheinen Sie sogar schwer. Begreifen heißt hier: nachdenken. Dann wird die Lektüre leicht, das Gelesene läßt sich verstehen als etwas, das den Leser betrifft. Merton suchte als Ordensmann eine radikale Form der Nachfolge. Auch dieses Buch fordert Radikalität: die Radikalität des Menschseins in der grundsätzlichen Bejahung seiner selbst, des Mitmenschen und Gottes als der Mitte eines sinnvollen menschlichen Daseins.

M. Hugoth

GÖLLNER, Reinhard – GÖRTZ, Heinz-Jürgen – KIENZLER, Klaus: *Einladung zum Glauben*. Vom Verstehen des Menschen zum Verstehen des Glaubens. Freiburg 1979: Verlag Herder. 240 S., kt.-lam., DM 28,-.

Wer die theologische Denkweise von Bischof Klaus Hemmerle kennt und um dessen wissenschaftliche Herkunft von Bernhard Welte weiß, wird mit Interesse auf dieses Werk dreier Hemmerle-Schüler zugehen, das als ‚Einladung zum Glauben‘ einen fundamentaltheologischen Entwurf in Form eines Arbeitsbuches anbietet.

In seinem Ansatz will es ‚vom Verstehen des Menschen zum Verstehen des Glaubens‘ führen und wählt damit den eigentlich einzig gültigen Ansatz einer Glaubensbegründung.

In einem einheitlichen Text, der an bestimmten Stellen die verschiedene Hand der drei Verfasser nur vermuten läßt, versucht das Buch den Leser wirklich zu führen und zum Mitdenken anzuleiten, wofür die zusammenfassenden Thesen am Ende eines Kapitels eine willkommene Hilfe und Kontrolle bieten.

Einleitend wird *Gegenstand und Methode der Fundamentaltheologie* beschrieben, woran sich *die Frage nach dem Menschen* schließt, um in einer weiteren Darlegung (für mich das bedeutendste und